

Gründer Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementpreis in der Expedition 50 Pf. in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Eine neue reactionäre Maßregel
steht in Sicht. Während nämlich der Reichskanzler mit dem Anarchismus und verwandten Geistesrichtungen ohne Ausnahmegesetzgebung fertig zu werden hofft, wird nach einer offiziellen Ankündigung der "Nordd. Allg. Btg." eine Verschärfung des preußischen Vereinsrechts von der preußischen Regierung geplant.

Aus der näheren Darlegung ergiebt sich, daß diese Verschärfung als besondere Maßnahme gegen die Socialdemokratie gedacht ist. Man will das preußische Vereinsrecht dem in anderen Bundesstaaten gültigen konform gestalten, und zwar durch Ausdehnung der Polizeibefugnisse für Versammlungen und für Untersagung von Versammlungen. Nach dem preußischen Vereinsrecht darf die Auflösung einer Versammlung erst erfolgen, wenn „in der Versammlung Anträge und Vorschläge erdetzt werden, welche eine Aufforderung oder Anregung zu strafbaren Handlungen enthalten.“ In dieser Beziehung will man sich nun Sachsen zum Muster nehmen, wo die Polizei überhaupt zur Auflösung einer Versammlung schreiten darf, „wenn diese sonst einen die öffentliche Ruhe und die gesetzliche Ordnung gefährdenden Charakter annimmt.“ Damit will man noch die reactionäre Hamburger Bestimmung verbinden, nach welcher „die Polizei bedrde, die es wegen dringender Gefahr für die öffentliche Ordnung oder Sicherheit für nötig erachtet, berechtigt ist, eine öffentliche Versammlung, sowie auch die Verammlung eines Vereins, welcher die Verathang öffentlicher Angelegenheiten zum Zweck hat, zu untersagen.“

Während also die Reichsregierung die Überzeugung vertritt, daß besondere Ausnahmegesetze gegen den Anarchismus den Zweck der Unterdrückung anarchistischer Unthaten keinesfalls erfüllen können, will die preußische Regierung durch eine reactionäre Zuspizung des Vereins- und Versammlungsrechts der Socialdemokratie entgegentreten. Der preußische Minister des Innern und Ministerpräsident Graf Eulenburg tritt also auch hier in Gegensatz zum Reichskanzler und will jetzt in derselben Weise, wie er seiner Zeit das Socialistengesetz vertreten hat, die Polizeiwillkür im preußischen Vereins- und Versammlungsrecht zur Reißschnur machen.

Die "Nordd. Allg. Btg." spricht die Erwartung aus, daß diese Änderung des Versammlungsrechtes im preußischen Landtage bereitwilligst auf Entgegenkommen rechnen dürfte. Vielleicht ist sie bei der Zusammensetzung unseres Landtags zu dieser Erwartung berechtigt. Zu welchen Zuständen ein solches Polizeirecht aber führt, dafür hat man die sprechendsten Beispiele aus Sachsen. Die Handhabung des sächsischen Vereinsrechtes ist nicht gerade als idyllisch bekannt, und es gehört ein eigenes politisches Gefühl dazu, wenn man ein solches Recht nun auch für Preußen einführen will. Tatsächlich hätte danach die Polizei die Befugnisse, jede Versammlung, die in irgend einer Weise einen polemischen Ton annimmt, aufzulösen und jede Versammlung oppositioneller Richtung zu verbieten. Wie die Polizei derartig weitgehende Befugnisse im gegebenen Fall anzunehmen weiß, dafür haben alle Parteien unter der Herrschaft des Socialistenrechtes warnende Beispiele gesehen. Alle Parteien haben daher begründete Veranlassung, gegen ein so reactionäres Vorgehen sich mit allen Kräften zu wehren. Der Socialdemokratie wird man damit eben so wenig wie mit einer Ausnahmegesetzgebung schaden; im Gegentheil, das Gefühl der Unterdrückung wird der Socialdemokratie eher noch zu Gute kommen, wie sich das auch als Ergebnis des Socialistenrechtes gezeigt hat.

Der koreanische Krieg.

Die Japaner haben die bei Asan erlittene Niederlage gegen die Chinesen wettgemacht. Eine dem "Bür. Reuter" aus Yokohama vom 3. d. M. zugegangene Drahtmeldung besagt, daß die Chinesen von den Japanern geschlagen worden sind. Es ergiebt sich aus den bisherigen meldungen, daß dort im ganzen an drei Tagen gekämpft worden ist. Zwei Tage (27. und 28. Juli) befanden sich die Japaner im Nachtheil, sie waren in der Minderzahl und erlitten gegen 2000 Mann Verlust. Die aus Südl. gekommenen Verstärkungen scheinen die Wendung verdeckt zu haben. Die Japaner ergriffen am 29. Juli die Offensive und errangen einen Sieg, der um so höher anzuschlagen ist,

als er der Widerstandsfähigkeit der japanischen Soldaten ein glänzendes Zeugnis aussetzt. Über diesen Sieg der Japaner meldet das "Reutersche Bureau" aus Tokio vom 4. d. Mts.: "Die Regierung erhält folgende Depesche von dem General Ōshima, dem Befehlshaber der japanischen Truppen auf Korea: Nach fünfzig Hartnäckigen Gefechten wurden am 29. Juli die chinesischen Verschanzungen bei Chanbo, in der Nähe von Asan, erobert; von 2800 Chinesen sind 500 gefallen; auf unserer Seite fielen 5 Offiziere und 70 Mann; die Chinesen entslohen in der Richtung auf Hongchow. Wir eroberten vier Kanonen und viel Material und befreiten das Hauptquartier des Feindes." Weitere Nachrichten liegen nicht vor; ein Gericht, daß drei chinesische Kriegsschiffe von den Japanern genommen seien, bedarf noch der Bestätigung.

In China rüttet man siedhaft. Jetzt erst erkennt man, daß die Japaner überlegen sind. Der Kaiser von China war darüber so erstaunt, daß er dem Vicekönig Li Hung Chang, dem höchsten Beamten und Offizier, den er hat, den hohen Orden der gelben Heitacke entzog und ihn erst auf dringendes Ersuchen des britischen Gesandten Sir Robert Hart wieder in Gnaden aufnahm. Die Chinesen fühlen sich so unsicher, daß selbst die aus 13 Kriegsschiffen bestehende Pei Yang Flotte nach China zurückgezogen worden ist, so daß im Augenblick die Japaner zu Lande wie zur See das Übergewicht haben.

Nachträglich wird gemeldet, daß bei dem Untergange des chinesischen Transportschiffes in dem Kampfe mit der japanischen Flotte am 25. Juli über 150 Chinesen von dem gerade in der Nähe befindlichen deutschen Kanonenboot "Iltis" gerettet worden sind. Die chinesische Regierung hat der deutschen Regierung hierfür ihren Dank ausgesprochen. Auch Hauptmann von Hannenzen befindet sich jetzt an Bord des "Iltis". Die drei beim Untergange des "Kow-Shing" geretteten britischen Offiziere wurden von den Japanern nach Sasebo gebracht und dort gefangen gehalten. Der britische Admiral Fremantle beorderte den Wiss "Alacrity" nach Sasebo, um die Befreiung der Gefangenen zu verlangen. Der Commandant der "Alacrity" wurde bei der Ankunft in Nagasaki benachrichtigt, die Offiziere würden von den Japanern nach Nagasaki ausgeliefert werden; dort wurden dieselben am Sonnabend erwartet.

Was die internationalen Verwicklungen betrifft, so hat Japan die Neutralität der ostasiatischen Vertragshäfen zu achten versprochen, wenn China die gleiche Rücksicht beobachtet. Das letztere ist mit Bestimmtheit anzunehmen. Gleichwohl verstärken die Mächte ihre Flotten. Die zur Zeit an der amerikanischen Westküste befindlichen deutschen Kreuzer "Alexandrine", "Arcona" und "Marie" haben sich gestern zum Schutz der deutschen Interessen auf den ostasiatischen Kriegsschauplatz begeben. Der spanische Kreuzer "Don Juan" ist nach Korea entsandt worden. Die Niederlande haben strikte Neutralität proklamiert.

Während Japan und China sich schlagen, sucht der König von Korea den hauptsächlichsten Streitpunkt aus dem Wege zu räumen. Nach einer Meldung der "Agenzia Stefani" aus Tokio hat der König von Korea seinen Verwandten Dankus mit der obersten Leitung der Verwaltung und mit der Einführung der geplanten Reform betraut. Dankus erklärte, er werde den japanischen Gesandten bezüglich der Reformen zu Rathe ziehen; auch würden die von Japan in Korea gewünschten Reformen nach Zustimmung Chinas vom Könige aus freien Stücken eingeführt werden. Das sind zwar einstweilen nur Verhandlungen; gleichwohl zeigt sich hier ein gangbarer Ausweg aus den jetzigen ostasiatischen Verwicklungen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser reiste Donnerstag Abend 11 Uhr von Wilhelmshaven ab und traf Freitag Vormittag auf Wilhelmshöhe zum Besuch seiner Familie ein. Der Kaiser machte im offenen Wagen eine Fahrt durch die Stadt Kassel und stattete dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, dem Commandeur des XI. Armeecorps, General von Wittich, dem General von Schweinitz und dem Oberpräsidenten Besuch ab, überall von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. Sonnabend Nachmittag reiste der Kaiser wieder nach Wilhelmshaven

ab, wo er gegen Mitternacht eintraf und sich sofort an Bord der "Hohenzollern" begab. Gestern früh kurz nach 8 Uhr erfolgte die Abreise nach Cowes; der Kreuzer "Prinz Wilhelm" folgte der "Hohenzollern".

Die Reform des Militärstrafprocesses soll, nach der "Münchener Allg. Btg.", unmittelbar vor der Schlusshandlung stehen, und zwar soll der Entwurf für den künftigen Militärstrafprozeß die Würdlichkeit, Öffentlichkeit, volle Vertheidigung und ein System von Rechtsmitteln zur Einführung vorschlagen. Abgesehen von gewissen Gaulen und Einschränkungen, soll im Prinzip sich der Militärstrafprozeß in Zukunft von dem bürgerlichen Strafprozeß nicht mehr unterscheiden.

Alle Zeitungsmeldungen von einer geplanten anderweitigen Bewaffnung der Armee sind aus der Lust gegriffen.

Der Bund der Ritter des Eisernen Kreuzes hielt gestern im Rathausaal zu Karlsruhe seine Delegirtenversammlung ab. In der Frage des Ehrensoldes für die Ritter des Eisernen Kreuzes beschloß die Versammlung, ein Immatrikulationsguth an den Kaiser zu richten, worin die Regelung der Frage demselben überlassen wird, und sich mit einer Petition an den Reichstag zu wenden, daß die in das Ermessens des Kaisers gestellte Summe aus Reichsmitteln bewilligt werde. Der Jahresbeitrag wurde auf 25 Pf. für das Mitglied festgesetzt.

Die Directoren der in Mannheim erscheinenden socialdemokratischen "Volksstimme", August Dreesbach und Karl Fenzl, sowie Redakteur Teufel wurden wegen Aufreizung zum Hochverrat verhaftet.

Das Disciplinarverfahren gegen den Kanzler Leist und den Professor Wehlau ist nun so weit gefordert, daß nach Ablauf der Gerichtsverhandlungen gegen beide Anklage erhoben werden soll.

Aus Südwestafrika bringt die "Nordd. Allg. Btg." nähere Nachrichten, welche bestätigen, daß bis zum 1. August zwischen Major Leutwein und Hendrik Witboi ein Waffenstillstand vereinbart worden war. Witboi hatte sich wieder in der Mausluft, aus welcher er im Februar d. J. vertrieben war, festgesetzt und seine durch das Gelände obnehin begünstigte Stellung durch Anlegung von Schanzen noch verstärkt. Major Leutwein war mit der Schutztruppe am 4. Mai vor der Mausluft eingetroffen. Kurz nachdem die Truppe ihre Stellungen eingenommen hatte, ließ Witboi durch einen Unterhändler um "Frieden" bitten. Major Leutwein war hierauf bereit, die Unterwerfung Witbois anzunehmen, indem er ihm persönlich das Leben zusicherte unter der Bedingung, daß er sich so lange in ehrbaren Gefangenschaft nach Windhoek begebe, bis höheren Orts über den in Zukunft ihm anzusehenden Aufenthaltsort entschieden wäre. Ferner verlangte er die Auslieferung sämtlicher Waffen nebst Munition. Witboi erschien diese Bedingungen zu hart, und so verschlugen sich nach einem längeren Briefwechsel die Verhandlungen. Am 9. Mai ließ Major Leutwein das Feuer wieder eröffnen und brachte die nächsten acht Tage mit Erkundungsgesuchen und periodischer Reconnoisirung der feindlichen Stellung zu. Bald darauf nahm Witboi die Uebergabe-Unterhandlungen wieder auf. Major Leutwein gewährte ihm eine Bedenkzeit bis zum 1. August. Witboi nahm die ihm gegebene Frist unter Ausdrücken des lebhaftesten Dankes an und verzichete feierlich, bis zum Ablauf derselben alle Feindseligkeiten ruhen zu lassen. Während der nun eintretenden Waffenruhe begab sich Major Leutwein, von einem Offizier und zwei Mann begleitet, in das Lager der Hottentotten, wo er von Witboi höchst begrüßt wurde; er erhielt von ihm das Versprechen, daß er bis zum Ablauf der Bedenkzeit eine klare Antwort ertheilen werde.

Der schweizerische Bundesrat hat dem Bunde Italiens auf gegenseitige Uebermittelung nothwendiger oder nützlicher Mittheilungen über Anarchisten zugestimmt. Der von Italien aus gegangene Wunsch auf gegenseitige Zufließung der Anarchisten ist von Italien selbst zurückgezogen worden.

Der Prozeß Caserio endete am Freitag mit der Verurtheilung zum Tode. Die Verhandlung wurde um 9 Uhr Vormittags wieder aufgenommen. Der Soldat Leblanc, welcher in Gette im Hospital mit Caserio zusammen war, erklärte in seiner Zeugen-aussage, Caserio habe ihm mitgetheilt, daß er den

Präsidenten Carnot zu tödten versuchen würde, da er durch das Veto dazu bestimmt sei. Caserio leugnete dies entschieden. Leblanc erklärte, Caserio habe im Hospital täglich Besuche von Anarchisten empfangen, darunter eines Anarchisten Namens Saurel. Die Besucher brachten Caserio Photographien von Rabachol, Vallas und Anarchisten aus Chicago. Caserio habe ihm eines Tages gesagt: Bomben seien nicht praktisch. Auch tadelte er das Vorgehen Vaillants; wenn er, Caserio, eines Tages ein Attentat ausführen sollte, so würde er es gegen den Staatschef richten und Carnot sicherlich tödten. Caserio bestritt erregt diese Aussage; er habe nicht Carnot, sondern den König von Italien gemeint und auch damals noch nicht gewusst, daß Carnot nach Lyon kommen werde. Leblanc wiederholte nochmals seine Witzbeilage, daß der Mörder Carnots ausgelöscht sei. Mit aller Heftigkeit protestierte aber Caserio hiergegen und führte aus: die Anarchisten hätten volle Freiheit und ließen sich auch nicht einmal durch das Veto binden. Die Aussagen Leblancs sandten nur zu einem Theil Glauben, da er sich mit seinen früheren Aussagen vielfach in Widerspruch gezeigt hat. Nach dieser Brüggenaussage begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt legte dar, daß Caserio vorsätzlich gehandelt habe, und verlangte dessen Verurteilung, um ein Exempel gegen die anarchistischen Doctrinen zu statuiren. Caserio gehörte überhaupt keiner Nationalität an, er sei Anarchist und gehöre zu jener Masse von Uebelhättern, welche wie wilde Thiere die Gesellschaft bedrohen. Gegen wilde Thiere müsse man sich aber verteidigen. Ein erbarmungsloser Urtheilspruch werde nur ein Act der Gerechtigkeit sein. Der staatlich gestellte Verteidiger Dubreuil plädierte für mildernde Umstände, da Caserios Familie und dieser selbst mit Epilepsie behaftet sei. Caserio zeigte nur einmal Selbstbehauptung, als der Advocat von seiner Mutter sprach. Hier begann er zu weinen, zeigte sich nachher jedoch wieder ebenso lächelnd wie während der ganzen Verhandlung. Das Verdict der Jury lautete auf schuldig ohne mildernde Umstände, worauf der Gerichtshof Caserio zum Tode verurteilte. Bei der Bekündigung des Todesurtheils rief Caserio: „Es lebe die sociale Revolution!“ Auch bei der Ablösung stieß Caserio anarchistische Rufe aus. Er wurde in einem Zellenwagen nach dem Gefängnis Saint Paul übergeführt. Hier wurde ihm in der Zelle eine Zwangsjacke angelegt. Auf dem Wege nach dem Gefängnis fragte ihn der Gefängnisdirektor, was er thun würde, wenn man ihn jetzt freiließe. Caserio antwortete: „Ich würde nicht mehr tödten, aber dennoch Anarchist bleiben.“ Großen Vergewaltigungen empfand er darüber, daß er die Thränen nicht hatte unterdrücken können. — Cornelius Herz ist vom Pariser Polizeigericht zu 5 Jahren Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe wegen Erpressung verurteilt worden.

— Als italienische Straflingscolonien sind die Besitzungen in Ostafrika nunmehr amtlich eingeweiht worden. Wie man dem „B. L.“ meldet, hat die italienische Polizei nicht weniger als 42 italienische Büchalter nach Massauah abgeschoben, von wo aus dieselben nach einer der neuen Strafinseln im Roten Meer gesandt werden sollen.

— Nach der Wahl der neuen bulgarischen Sobranie soll dieselbe verlaßt werden, eine Adresse an den Zaren zu richten, in der um Anerkennung des in Bulgarien herrschenden Zustandes gebeten werden soll. Namentlich die in Russland lebenden bulgarischen Emigranten sind in diesem Sinne thätig. In offiziellen bulgarischen Ausklausungen wird behauptet, daß die Regierung durchaus nicht die Selbständigkeit Bulgariens preisgeben wolle. Wenn man aber erst beim Zaren bittet, dann ist es mit jeder Selbständigkeit vorbei.

— Auf Samoa fanden nach einer Meldung aus Apia am 18. Juli zeitweise zwischen den Kriegern des Königs und den Aufständischen Gefechte statt, in welchen auf beiden Seiten mehrere Leute getötet wurden. Beide Theile fuhren fort, die Gefangenen zu entthaupten.

Grüner und Provinzial-Nachrichten.

Grüner, den 6. August.

* Das Königsschiff der hiesigen Schützengilde hat bisher den günstigsten Verlauf genommen. Die Wärme des ersten Tages war noch recht gut zu ertragen, die Belästigung durch den Staub war auch nicht so arg wie sonst manchmal, zudem der Sprengwagen auf Anordnung der Polizei-Behörde seine Schuldigkeit auf dem Festplatz that. Wie üblich, wurde das Fest am Sonnabend durch Zapfenstreich, gestern früh 6 Uhr durch Reveille eingeleitet. Nach Beendigung des Gottesdienstes erfolgte der Ausmarsch. Leider fehlte dies Mal eine Vertretung der Stadt, da der Herr Commissarius in der Ferne weilte und zu seinem Stellvertreter einen ebenfalls von hier abwesenden Stadtrath bestimmt hatte. Im Übrigen entwickelte sich Alles programmgemäß ab. Der Marsch ging nach Aufnahme der Fahnen und des einzigen Jubilars vom Marktplatz über die Niederstraße, Niederstraße, Holzmarkstraße, Postplatz und Breite Straße zum vorjährigen Schützenkönig Herrn Osenfabrikant Kreischmer und nach Aufnahme desselben in den Zug nach dem Festplatz. Hier ergriff der Vorsteher der Gilde Herr Stadtrath Traugott Hartmann das Wort. Da zum Bedauern der Gilde weder der Herr Commissarius derselben noch auch ein Stellvertreter anwesend sei, da doch nun aber das Fest in der altgewohnten Weise gefeiert werden solle, so nehme er als Vorsteher der Gilde sich die Freiheit, diejenigen Funktionen auszuüben, die sonst dem Commissarius zustehen. Dazu gehörte auch die Begleichung der Jubilare. Diesmal feierte ein wackerer Schütze, Herr Pfefferschläger Emil Hartmann, seine 25jährige Zugehörigkeit

zur Gilde. Nachdem er demselben für die treue Pflichterfüllung in dieser langen Zeit Namens der Gilde den Dank ausgesprochen, bestete er ihm die Schützen-Auszeichnung an und brachte ihm ein kräftiges Hoch. Herr Emil Hartmann dankte dafür und erwiderte mit einem Hoch auf die Schützengilde. Nachdem noch Herr Osenfabrikant Kreischmer der Gilde für die Einholung und Begleitung seinen Dank ausgesprochen und ebenfalls mit einem Hoch auf die Gilde seine Rede geschlossen hatte, erzielte der Commandeur die Parole „Heiterkeit!“ — und es begann das Schießen sowie der Trubel auf dem Festplatz. — Abends, nach beendetem Schießen, war Commers in der Colonade, wobei die Stadtkapelle concertierte, der neue Schützenkönig bereits officiell in Function trat und mancher Toast ausgebracht wurde. Um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte sodann durch den Vorsteher Herrn Stadtrath Hartmann die Proclamation des Königs und der Ritter. Die Königswürde errang Herr Malermeister Goll mit einem Stichschuß, erster Ritter wurde (mit einem Siebenzylinder) Herr Karl Fleischer, zweiter Ritter Herr Bäckermeister Heinrich, der sogar zwei Siebenzylinder aufzuweisen hatte. Es ist also in der That sehr gut geschossen worden, wie dies nach dem Probenschießen schon einigermaßen vorauszusehen war. Nachdem die Decoration des Königs und der Ritter mit den entsprechenden Insignien und unter den üblichen Ansprachen vollzogen war, erschloß die Einschürgung des neuen Schützenkönigs. — Der Festplatz war auch dies Mal wieder so belebt, daß man sich zu gewissen Stunden nur sehr schwer durch die viertausendfüßige Menge hindurchzudringen vermochte. Unermüdlich concertierte dabei die Edel'sche Stadtkapelle. Heute Vormittag brachte dieselbe dem neuen Schützenkönig, den beiden Rittern und dem Jubilar, sowie einigen neu eingetretenen Schützen Ständchen dar. Hoffentlich verläuft das Fest so schön, wie es begonnen hat.

* Der aus der lex Huene den preußischen Communalverbänden zu überweisende Betrag vom preußischen Anteil an den Zolleinnahmen aus dem Etatjahr 1893/94 ist vom Finanzministerium auf 29 876 509 M. d. i. 7 Millionen Mark weniger als im Vorjahr festgestellt. Hieron entfallen auf Schlesien 3 724 342 M. (4 583 764 M. im Vorjahr), auf den Regierungsbezirk Liegnitz 980 027 M. (1 206 176 M. im Vorjahr), auf den Kreis Grünberg 43 289 M. (53 278 M. im Vorjahr). Die Beträge bleiben also erheblich hinter den vorjährigen zurück. Von nächsten Jahren an fallen sie bekanntlich gänzlich fort.

* Das Kaiser Wilhelm-Denkmal ist am Freitag aufgestellt und am Sonnabend von den Herren Baurath Weinert und Stadtbaurath Severin abgenommen worden. Bretterwände und eine darüber gespannte Leinenplane entziehen es bis zur Einweihung den Blicken des Publikums.

* Herr Bürgermeister Dr. Westphal ist gestern Nachmittag von seiner Urlaubsreise hierher zurückgekehrt und hat heute seine Geschäfte wieder übernommen.

* Das diesjährige Verbandsfest der katholischen Gesellen-Vereine von Grünberg, Neusalz, Deutsch-Wartenberg, Freystadt und Neustadt wurde gestern im letztgenannten Orte abgehalten. Zu demselben hatten sich auf Einladung des Neustädter Vereins auch diejenigen aus Glogau und Sprottau eingefunden. Kurz vor 2 Uhr bewegte sich der imposante Festzug unter Vorantritt der Kapelle des 58. Infanterie-Regiments vom Vereinslokal nach der Kirche und von dort nach dem Schützenhausgarten, woselbst Concert stattfand. Das reichhaltige Programm wurde von der Kapelle sehr gut durchgeführt, was auch die zahlreich Erschienenen durch wiederholten Beifall bekundeten. Um 7 Uhr erfolgte der Einmarsch nach der Stadt und zwar nach dem Hotel „Drei Kronen“. Hier wurde von einem Mitglied des Neustädter Vereins ein Prolog gesprochen, welchem Gesang, sodann die Theaterstücke „Der Schimmel“, Lustspiel in einem Act von Moser und „Der geplagte Hauswirth“, Lustspiel in zwei Acten von Leonhard Charlier folgten. Der sich daran anschließende Ball hielt die Mitglieder der Brudervereine noch längere Zeit in der besten Harmonie zusammen. — Das nächste Verbandsfest wird künftiges Jahr in Grünberg abgehalten werden.

* Am 19. d. Mts. wird der Glogauer Handwerkerverein mit seinen Angehörigen einen Ausflug nach Grünberg unternehmen, an dem sich auch Mitglieder des dortigen Gewerbe-Vereins beteiligen werden. Der Grünberger Gewerbe- und Gartenbau-Verein ist ersucht worden, die Führung der Gäste zu übernehmen. Hier in Grünberg soll gemeinsames Mittagabend stattfinden, bei dem die hiesige Stadtkapelle die Tischmusik übernehmen soll.

* Wie gemeldet, wurden auf einigen Kartoffelfeldern unseres Kreises Pflanzen mit Knollen an den Stauden vorgefunden. Derartige Gewächse bilden sich, wenn die Saatkartoffel zu flach gelegt und später zu wenig mit Erde bedeckt wird, ferner auch dann, wenn in Folge sippigen Wuchses die Pflanzen sich gegenseitig bedecken.

* Auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Polizei-Behörde vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 ist mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umschlag des Kreises Grünberg folgende Polizei-Verordnung erlassen: § 1. Wer fremde Grundstücke zum Zwecke des Fangens von wilden Kaninchen betrifft, bedarf der schriftlich auf bestimmte Zeit zu ertheilenden Erlaubnis des Jagdberechtigten und des Eigentümers oder Nutzniehers der betreffenden Grundstücke. Der Jagdberechtigte bedarf der Erlaubnis des Eigentümers nicht. — § 2. Die Unterschrift der nach § 1 die Erlaubnis ertheilenden ist durch die Ortspolizeibehörde zu beglaubigen. — § 3. Wer von der ihm ertheilten Erlaubnis (§ 1) Gebrauch macht, hat die

Erlaubnischein bei sich zu führen. — § 4. Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, geahndet.

* Ein Bürgermeisterstag soll im Herbst in Sagan stattfinden.

* Vor der Glogauer Strafkammer hatte sich am Donnerstag der Zimmermann K. aus Kontopp zu verantworten. Derselbe hatte aus dem füsilichen Forstrevier Karlich nacheinander durch zehn selbstständige Handlungen einen Raummeter Scheit- und Astholz gestohlen, indem er jedesmal zwei Klopfen mit den Händen davontrug. Er war in Anbetracht seiner Vorstrafen, bei denen es sich auch um Holzdiebstahl handelte, vom Schöffengericht zu Grünberg zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die gegen dieses Erkenntniß vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. — Gleichfalls verworfen wurde die Berufung der Zimmerleute P. und Adolf und Hermann J. aus Neusalz. Dieselben waren vom Schöffengericht zu Neusalz wegen Haufriedensbruchs, Beleidigung und Sachbeschädigung zu sechs, drei bzw. einer Woche Gefängnis verurteilt worden. — Der Arbeiter Heinrich K. aus Kusser, Kreis Freystadt, war beschuldigt, im December v. J. zu Neusalz einem seiner Mitbewohner, dem Arbeiter Behler, ein Rasiermesser und ein gelbes Messingglas entwendet zu haben. Dem vorbestrafen Angeklagten wurden mildernde Umstände zugestellt. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre.

* Folgende Personen: Franz Hugo Leo Joske, geboren am 13. September 1870 zu Pratigg, Hermann Heinrich Paul Obst, geboren am 4. Januar 1871 zu Grünberg, Johann Karl August Trömler, geboren am 16. December 1871 zu Kühnau, Friedrich Wilhelm Becker, geboren am 13. Juni 1871 zu Sawade, werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben. Dieselben werden auf den 22. September 1894, Mittags 12 Uhr, vor die Strafkammer des Landgerichts zu Glogau zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von den mit der Kontrolle der genannten Wehrpflichtigen beauftragten Behörden über die Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

* Ein drostiges Wort aus Kindermund heißt uns ein bissiger Schluß mit. Als er am Freitag Abend in seiner Familie den Weiterbericht aus dem „Grünberger Wochenblatt“ vorliest, hebt sein kleines Söhnchen an: „Ja, liest denn der liebe Gott auch das Wochenblatt, daß er sich danach richten kann?“

* In der Nacht zu Sonntag gegen 12 $\frac{1}{4}$ Uhr wurde Feuer in der Richtung auf Grossen vom Thurmwächter bemerkt. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr schien dasselbe erloschen zu sein; um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr wurde es nochmals für kurze Zeit wahrgenommen.

* Zu dem Brande in Dammerau wird uns mitgetheilt: „Am Donnerstag in der 2. Nachmittagsstunde entstand beim Dreiehen mit der Dreschmaschine vor der Scheune des ehemaligen Ortsrichters, Herrn August Mende, Feuer. Das vor dem Scheunenhause aufgehäufte Stroh stand bald in Flammen, die, da sich die Thore der Scheune nicht schließen ließen, die Vorräthe in der Scheune in Brand setzten. In wenigen Augenblicken züngelten die mächtigen Flammen gen Himmel, untermischt von starken Rauchwolken. Die Scheune des linkssitzigen Nachbars, des Bauern Herrn J. Gewies, steht weiter zurück im Hofe; erst die Scheune des zweiten Nachbars, des Bauern Herrn J. Faustmann, stand mit der brennenden Scheune in einer Linie und geriet, da die Flammen dahin zog, bald in Flammen. Die Scheunen waren mit Ziegeln gedeckt, aber die Giebel hatten Bretterverschlag. Dem Mende ist die sämmtliche Roggenrente, Heu, Erbsen, zwei Wagen sc. verbrannt, dem Faustmann fast die ganze Ernte, Heu u. s. w., dem Gewies einzelne Geräthe. Der Schaden der ersten genannten Besitzer ist groß, weil ihre Versicherungen zu niedrig sind. Besonders zu klagen ist der durch viele Unfälle schon früher heimgesuchte Bauer Mende.“

* Ein reitender Bote hatte in Saarow um Hilfe gebeten; die Sprüche kam aber leider zu spät. — Daß die Scheune des Gewies und andere Nachbarscheunen gerettet wurden, ist der Umsicht, der anstrengenden Thätigkeit und dem Muthe der Bewohner des Dorfes zu verdanken, was hiermit rührend hervorgehoben sei.“

* Herr Deconom Teige ist zum commissarischen Amtsbaumeister des Amtsbezirks Heinersdorf auf 6 Jahre unter Vorbehalt 3 monatlicher Ablösung ernannt worden.

* Herr Wirtschafts-Inspector Krafft zu Schlesisch-Drehnow ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter bestätigt und als solcher vereidigt worden.

y. Schertendorf, 5. August. Hier verunglückte gestern Nachmittag das fast 2 Jahre alte Kindchen des Eisenbahnarbeiters Kubel in der Lunze. Dieses Wässchen riß es etwa 100 Schritte mit fort, wonach es verängstigt wurde. Leider stellte man erst, nachdem es der im Wochenbett liegenden Mutter gebracht, Wiederbelebungsversuche an, die sich jetzt natürlich als erfolglos erwiesen. Wünschte man doch bei ähnlichen Veranlassungen nicht gleich den Kopf verlieren und durch Schreien oder Hin- und Herlaufen das Unglück zu wenden suchen, vielmehr ohne Zeitversäumen durch thatkräftiges Eingreifen wirkliche Hilfe bringen!

!! Bohadel, 5. August. Heut hatte sich die Gemeinde-Bertretung mit dem Eisenbahnprojekt Frankfurt-Böblingen zu beschaffen. Eine Bevolligung zu den Kosten der Vorarbeiten mußte, da die Eisenbahn 7 Kilometer abseits von unserm großen Ort gelegt werden und nur Wald und Lachen auf unserm Boden verlaufen soll, abgelebt werden. Sollte aber eine Abänderung dahin beliebt werden, daß unser Ort berührt wird, so würde man gern eine Beihilfe leisten. — Die Gemeinde-Bertretungen von Höhnelze und Körn haben sich auch ablehnend verhalten, wenn die Eisenbahn nicht Bohadel berührt; Pirning lehnt unter allen Umständen eine Beihilfe ab.

* Bei dem Publikum ist es zu einer Geflogenheit gekommen, den mit der Eisenbahn abreisenden Personen die Hand zu reichen, wenn sich dieselben bereits hinter der geschlossenen Wagentür befinden. Ein Vorfall, der sich auf dem Bunalauer Bahnhof beim Abgang eines Zuges ereignete, giebt uns Unlaut, so dringend als möglich vor dieser Unsitte zu warnen. Eine Frau reichte einer abreisenden Person nochmals die Hand, während sich der Zug schon in Bewegung setzte; die Frau kam dabei zu Hause und wäre unter die Räder des betreffenden Wagens gekommen, hätte ein Bahnbeamter nicht den Vorgang bemerkt und die Frau noch im letzten Augenblick weggerissen. Hoffentlich dient der Vorfall zur Belehrung und Warnung.

* Einen Meßapparat für Gewebe und dergleichen, zwecks Ermittlung der Waarenlänge ohne Abwickeln der Waare von den Wickelbrettern, hat ein Herr J. Eger in Dessau nach einem Bericht der Internationalen Patentbüro von Heimann & Co. in Oppeln geschickt erhalten. Der Meßapparat ermöglicht eine Ermittlung der Waarenlänge ohne Abwickeln der Waare dadurch, daß man mit ihm den inneren und äußeren Umsatz des ausgewickelten Stücks mißt. Der Apparat wird zu diesem Zweck aus einem mit Maastheilung versehenen Stab gebildet, auf dem zu beiden Seiten einer in die innern Waarenwicklung einzuschließenden, ebenfalls mit Maastheilung versehenen, dreieckig gestalteten Führungsspitze zwei Schieber sitzen. Der eine derselben hält das um den Waarenballen zu legende Messband, während der andere bei flach gewickelten Waarenstücken mit der bezeichneten Führungsspitze zur Ermittlung der Länge der inneren Wicklung dient. (Obengenanntes Patentbüro ertheilt den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patentsachen gratis.)

* Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß von inländischen wie ausländischen Firmen, von letzteren insbesondere von der „Commanditbank Baermann von Bruck u. Comp.“ in Brüssel und von der ehemaligen „Brüsseler Centralbank“, welche seit einiger Zeit ihr Unwesen unter der Firma „Allgemeine Brämien- und Rentenbank“ von Rotterdam aus fortsetzt, verschiedene Personen dadurch empfindlich geschädigt worden sind, daß ihnen Lotterielose und Inhaberpapiere mit Brämien oder auch nur Anteile daran in unredlicher Absicht gegen Ratenzahlungen zu Beträgen verkauft worden sind, welche den wirklichen Werth um das Doppelte und mehr, ja nicht selten sogar um das Zehnfache übersteigen. Indem der königl. Landrat das Publikum warnt, sich durch trügerische Anzeigen und Versprechungen anlocken und verbünden zu lassen, richtet er zugleich an sämtliche Ortspolizeibehörden des Kreises das Erfuchen, auf etwa auftretende derartige Gewerbetreibende und deren Agenten ein wachsames Auge zu haben und bei Ermittlung solcher in jedem Falle der Staatsanwaltschaft zur gerichtlichen Bestrafung Anzeige zu machen.

* Trinkgelder an Dienstboten und Gewerbegehilfen, die seitens ihrer Dienstherrschaft auf die Trinkgelder neben dem Lohn oder statt desselben nicht angewiesen sind, sind nach einer Entscheidung des Steuer senats des Ober-Berwaltungsgerichtes regelmäßig nicht als steuerpflichtiges Einkommen zu erachten.

* Die Behauptung einer herabwürdigenden That sache in Bezug auf einen anderen wird nach § 186 Str.-G.-B., wenn diese That sache nicht erweidlich wahr ist, als Beleidigung bestraft. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht IV. Strafsestatut, durch Urteil vom 3. April 1894 ausgeprochen, daß regelmäßig der Beweis der Wahrheit als geführt zu erachten ist, wenn die incriminierte Behauptung als wesenlich richtig festgestellt ist und nur in unwesentlichen Punkten von dem wahren Sachverhalt abweicht.

* Ein ministerieller Erlass besagt, daß das Fleisch von Schweinen, welche wegen Schweinepest oder Schweinepest notgeschlachtet wurden, für den Menschen nicht gesundheitsschädlich ist. Dasselbe ist aber unter Declaration und in gargekochtem Zustand zu verkaufen, wenn es nicht in den verfeuchten Gebäuden selbst verzehrt wird. Die erkrankten Eingeweide nebst ihren Anhängseln sind durch Vergraben oder Verbrennen zu beseitigen. Vom Consum auszuschließen, aber zur technischen Verwertung zugelassen sind die Kadaver derselben Schweine, bei welchen sich Folgeveränderungen wie Gelbsucht oder Bauchfellentzündung ausgebildet haben.

* Ueber das Rauchen im Walde hat das Kammergericht eine beachtenswerthe Entscheidung gefällt. Das preußische Feld- und Forstpolizeigesetz bedroht densjenigen mit Strafe, welcher mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betrifft oder sich denselben in gefährbringender Weise nähert. Das Kammergericht hat nun erkannt, daß Cigarren, Cigaretten und offene Feuer im Sinne obiger Gesetze anzusehen seien, und daß danach das Rauchen im Walde das ganze Jahr hindurch unter Strafe gestellt werden müsse. Daher seien die in verschiedenen Orten erlassenen Polizeiverordnungen, welche

das Rauchen im Walde während der trockenen Jahreszeit verbieten, überflüssig.

* Eine tödliche Blutvergiftung hat sich ein Knabe durch die leidige und gesundheitsschädliche Gewohnheit des Abdeckens der Feder zugezogen. Es handelt sich um den zehnjährigen Sohn eines in Rixdorf bei Berlin wohnenden Bahnbeamten. Der Knabe wurde noch an demselben Tage von stechenden Kopfschmerzen besessen; bald war das ganze Gesicht furchtbar anschwellen, so daß der Patient die Klinik aufsuchen mußte. Es stellte sich heraus, daß die Tinte in die offene Haut der Unterlippe eingedrungen war. Der Knabe verfiel in Krämpfe und ist bald darauf verstorben.

* In Kosei, Kreis Glogau, ist am Donnerstag der Häusler und frühere Gastwirt Senftleben, während er Hafer mähte, vom Hirschlag getroffen worden und Tags darauf, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, gestorben.

* Die Rückkehr des ersten Bataillons der Königs-Grenadiere aus dem Lichtenfelder Barackenlager bei Glogau nach Liegnitz erfolgte vorgestern.

* Die Nichtbeantwortung der Tabakenuetebogen hat die Striegauer Polizeiverwaltung auf Anordnung des Landrats mit Strafe bedroht. Dem Leiter einer dortigen Cigarrenfabrik wurde deshalb eine Strafe von 150 M. in Aussicht gestellt unter Bezugnahme auf das Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung, wonach die Polizeibehörden berechtigt sind, die von ihnen „in Ausübung der obrigkeitlichen Gewalt getroffenen, durch ihre gesetzlichen Befugnisse gerechtfertigten Anordnungen“ durch Zwangsmittel durchzusetzen. — Der Herr Landrat hätte vor dieser Strafbrohung sich erst überlegen sollen, welche gesetzlichen Befugnisse ihm denn zur Ausführung der Tabakenuete zu stehen, und welche obrigkeitliche Gewalt er hier auszuüben hat. Kein Landrat hat das Recht, einen Gewerbetreibenden zu Angaben über seine Production u. s. w. zu zwingen, und kein Gewerbetreibender ist verpflichtet, der ergebene Diener der Polizei bei allen von dieser beliebten Nachforschungen zu sein. Die richterliche Entscheidung würde zweifellos feststellen müssen, daß der Landrat zu seinem Vorgehen ganz und gar nicht berechtigt war. Der Inhaber der mit Strafe bedrohten Fabrik hat sich denn auch durch das Vorgehen der Polizeiverwaltung nicht einschüchtern lassen, sondern, wie wir aus der „Süddeutsch. Tabak-Itg.“ ersehen, in richtiger Erkenntnis des Rechtsstandpunkts kurz und bündig erklärt, er werde diesem Mandat keine Folge leisten, da das Landesverwaltungsgesetz mit seinem § 132 nur Platz greifen könne, wenn es sich um gesetzlich feststehende Verpflichtungen handle, und daß die Firma gegen die Verbürgung einer Ordnungsstrafe Einspruch erheben werde. Die Firma würde übrigens, wenn dieses Vorgehen nicht bestellt worden wäre, dem Beschlüsse des Vorstandes des Deutschen Tabakvereins gemäß die gewünschten Auskünfte gegeben haben.

* Der 19 Jahre alte Sohn des Fuhrwerksbesitzers Radetzky zu Frankenstejn war damit beschäftigt, daß neu angekaufte Pferd seines Vaters zu füttern, als dieses ihn mit dem Gebisse sah, ihn zu Boden warf und schließlich derartig mit den Hufen bearbeitete, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen nach zwei Tagen starb.

Vermischtes.

* Vermählung. Heute findet in Petersburg unter grossem Gepränge die Hochzeit des Großfürsten Alexander Michailowitsch mit der Großfürstin Xenia statt.

* Unlänglich des Hallenser Universitätsjubiläums sind u. a. Major v. Wissmann und Maler Franz Lenbach zu Ehrendoktoren der Universität Halle ernannt worden.

* Cholera. Im Weichselgebiet lamen vom 31. Juli bis 3. August 4 Erkrankungen an Cholera vor. — In Maastricht erkranken am Freitag 5 Personen, eine starb; am Sonnabend erkranken 7 Personen, eine starb. — In Amsterdam wurde am 3. d. Mts. ein Cholerasfall festgestellt; am 4. erfolgte ein Todesfall. — In der Provinz Limburg kam am 3. d. Mts. noch ein weiterer Todesfall vor. — Die Choleraepidemie in Petersburg, die seit ihrem Beginn (1. Juli) bis zum 21. Juli 1857 Menschen von 2307 Erkrankten hinweggraffte, nimmt thäglich ab, doch scheinen die officiellen Krankenberichte unzulässige Angaben zu bringen.

* Durch einen Cyclon wurden bei Mailand 2 Arbeiter getötet, 4 schwer verwundet. Auch wurden arge Verwüstungen angerichtet.

* Heftige Erdstöße wurden am Freitag wieder in Eiselen verübt.

* Explosion einer Granate. Am Freitag Nachmittag stand in einem Laden in der Rue des Feuillants zu Lyon eine heftige Explosion statt. Als Ursache erwies sich eine Granate aus dem 1870er Kriege, die als Merkwürdigkeit auf dem Kamin aufgestellt war. Es wurden mehrere Personen, darunter eine tödlich, verwundet. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

* Durch die Explosion einer Seemine wurde in Bremerhaven beim Fort Langlütjen ein mit Matrosen-Artilleristen besetztes Boot in die Luft gesprengt. Ein Mann ist tot, zwei schwer verletzt.

* Ein netter Seelsorger. Der Pfarrer des Dorfes Schlic in Nieder-Oesterreich, Leopold Scherzer, ist nach Unterschlagung von Waisen- und Stiftungsgeldern in Höhe von 15 000 Gulden flüchtig geworden. Der Mann hatte sich auch schon durch antisemitische Agitation „ausgezeichnet“.

* Vom Weimarer Spar- und Vorschussverein. In der Revisioninstanz wurde in dem Prozeß

betreffend den Spar- und Vorschussverein zu Weimar der ehemalige Director Gerlach zu 5½ Jahren Gefängnis und 600 M. Geldstrafe, der Kassirer Hollmann zu 4½ Jahren Gefängnis und 3500 M. Geldstrafe, der Vorsitzende des Aussichtsraths Neisen, zu 5 Jahren Gefängnis und 5100 M. Geldstrafe, das Mitglied des Aussichtsraths Bär zu 4 Jahren Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe verurtheilt.

* Sturm und Hagel. Am Freitag Nachmittag zog über Teheransee eine drohende Wolkenwand auf, die um 4 Uhr einen orkanartigen Sturm brachte, in dessen Folge eines schweren Gewitter mit kolossalem Hagelschlag sich entlud. Die Hagelkrümer hatten die Größe von Taubeneiern und lagen 10 cm hoch in den Straßen. Die Zahl der zerbrochenen Scheiben ist Legion. Der Sturm entwurzelte mächtige Bäume, trug Dächer ab und richtete beträchtlichen Schaden an.

* Durchgegangenes Pferd. Aus Leipzig wird gemeldet: Als ein am Freitag von der Fischerinnung veranstalteter Festzug die Allee nach Schönfeld passierte, scherte das Pferd eines vorüberfahrenden Milchwagens, ging durch und rannte in die dicht gedrängte Menschenmenge hinein. Ein Kind wurde tödlich, zwei schwer, eine Anzahl Kinder leichter verletzt.

* Einer jener unsinnigen Wetten, bei denen es gilt, sich in übertriebenen Leistungen im Essen und Trinken zu zeigen, ist unlängst wieder ein junger Mann zum Opfer gefallen. Der siebzehnjährige Sohn des Maurerpoliers D. in Rixdorf erbot sich seinen Kameraden gegenüber zu einer Wette von 10 M., daß er im Stande sei, in einem Zeitraum von zwanzig Minuten hintereinander ein Stück hartgekochtes Eier zu essen. Die Wette wurde angenommen und bald darauf begann der waghalsige Mensch seine unsinnige „Ehroprocedur“, nachdem er sich vorher noch mit zwei „Großen“ gestärkt hatte. Als er 12 Eier verzehrt hatte, wurde ihm schon etwas sehr eigenartig um den Magen, und in dem Augenblick, als er wieder zwei zugleich in den Mund gestopft hatte und die Flasche hinunterwirgten wollte, fiel er mit einem lauten Aufschrei zu Boden, wobei ihm das Blutstromweise aus dem Munde stürzte. Der Unglückliche wurde sofort nach dem Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf verstarb.

* Verein zur Entdeckung neuer Steuern. Aus Solingen wird geschrieben: „Aus Unlaut der Besteuerung mannsfacher Gegenstände bringt ein biefiges Blatt folgende Zuschrift: Zu den vielen Vereinen, die in biefiger Stadt mit mehr oder minder Eristenzberechtigung bestehen, wird sich in den nächsten Tagen ein weiterer hinzugesellen, der als ein durchaus zeitgemäßer betrachtet werden muß. Es ist dies ein Verein zur Entdeckung neuer Steuern,“ und jeder Unbefangene muß zugeben, daß dieser Verein eine wirklich ruhm- und segensreiche Thätigkeit entfalten kann; denn in der That laufen, stehen und hängen bei uns noch viele Sachen herum, auf denen noch keine Steuer ruht. Diejenigen, welche sich an den Bestrebungen dieses Vereins betheiligen wollen, mögen ihre Adresse bei Herrn Fritz Münster abgeben, in dessen Saale demnächst die constituirende Versammlung abgehalten werden soll. Diejenigen, welche bereits etliche noch unentdeckte Steuern namhaft machen können, haben Aussicht, in den Vorstand gewählt zu werden. Einender dieses schlägt eine Steuer auf Mainzer Käse, Cylinderhüte und wollene Soden vor.“

* Ueber die Fortbewegung eines Bahnhofsgebäudes berichtet uns das Patentbüro von Otto Wolff in Dresden folgendes: Es ist zwar in Amerika an und für sich durchaus nichts Neues, daß ein Gebäude — oft viele Meter weit — unverlegt von seiner Stelle gerückt wird, doch darfste das neueste Beispiel dieses schnell beliebt gewordenen Verfahrens mit Rücksicht auf die immerhin beträchtlichen Kosten des Bauwerks und die verhältnismäßig einfache Mittel, die dabei angewendet wurden, von allgemeinem Interesse sein. Es handelt sich um das Gebäude der Motto Haven Station zu New York, welches um etwas mehr als 15 m nach Westen gerückt wurde. Das Gebäude ist ein Backsteinbau von etwa 48 m Länge und 10,6 m Tiefe, es besitzt einen einen 24 m hohen quadratischen Thurm von 5,80 m Seitenlänge. Das Gewicht des Thurmes allein ist auf 500 Tons, dasjenige des übrigen Bauwerks auf 1200 Tons geschätzt worden. Das Gebäude wurde zuerst in der üblichen Weise mit einem starken Schwellerrost unterbaut und der Weg mit einem aus Längs- und Querschwellen gebildeten Geleise belegt. Es wurden sodann 14 Schraubenwinden auf die Front des Gebäudes vertheilt, wovon 4 auf den Thurm entfielen. Diese wurden zuerst soviel angezogen, daß sich der Thurm eben merklich bewegte. Nun wurden in Uebereinstimmung mit den Schlägen einer Signalglocke alle 14 Winden zugleich um je eine Vierteldrehung der Schraube angespannt, wobei das Gebäude jedesmal um etwa 5 mm vorrückte. Nach Erhöhung der Schraubenlänge wurden die Winden nachgehoben und in der ursprünglichen Weise von neuem angezogen. Dabei wurde zur Verminderung der Reibung das Geleise mit Seifenschleim und Talg geschmiert. In reichlich einer Woche war das Werk beendet: das ziemlich unregelmäßig angelegte, schwere Bauwerk hatte nicht den mindesten Schaden genommen.

* Wie wird man mager? Diese Frage beantwortet Prof. Dr. Schweninger in einer Schrift, die jüngst in einem Verlage in Wien erschienen ist. Kurz gesagt, lauten die Vorschriften: Reibe Dich ganz oder teilweise täglich wiederholst fast oder warm ab, lasse Deine dicke Fettmassen kneten, drücken und zwicken, je frästiger und tiefer, desto besser, und freue Dich bei den Schmerzen der ersten Tage auf das Vergnügen der späteren. Ich oft und jedesmal wenig; denn große Mahlzeiten begünstigen die Fettbildung und den Fettansatz, kleine

Dagegen den Fettverbrauch und die Entfettung; ich Fleisch und Wurst jeder Art, so viel Du magst, auch seit, kalt und warm; ich Kästen, Caviar und Hummer, Du verträgst das, ob auch Dein Geldbeutel — zeigt Dir ein Blick dinein; ich Fische, gekocht, gebraten, gesalzen, geräuchert, Krebs, Eier, Käse, is Spinat, Sauerkraut, Gurken, Kopfsalat und Obst, leichteres roh und geschmort. Doch meide: Suppen, Kartoffeln, Mehlspeisen (Rudein, Blaccaroni), Reis, Hülsenfrüchte, Nüsse, sowie Butter und Fette, wenn sie nicht zur Zubereitung der Speisen erforderlich sind. Trink' Wasser und Mineralwasser, „mit“ oder „ohne“, Weiß- und Apfelwein; doch meide: Bier, Rothwein, Kaffee, Tee, Kakao, Chocolade, Milch und — Schnaps. Befolgst Du diese Regeln gut, dann wird die Wirkung nicht ausbleiben, daß überschüssige, faule Fett wirken schwinden. Allerdings hängt Dir dann die Haut in Falten am Körper und in Runzeln im Gesicht, Du siehst „elend“ aus... aber das macht nichts; angstige Dich nicht! Die Haut kann nur so schnell dem Fettgewebe nicht folgen; bald aber glättet sie sich über den zusammengeschrumpften Stellen und Füßen, und herrlich bist Du anzuschauen. Versuch's, Ihr Hetten!

— Eine bescheidene Bitte. Herr (zum Freund): „Ah seien Sie doch so gut, fangen Sie mit mir einen kleinen Zank an und geben Sie mir einen Stoß; ich möchte nur sehen, ob mein Hund, den ich mir eben gekauft hab', auch ordentlich deit!“

— Ein bequemer Weg. Fremder: „Können Sie mir sagen, ob der Aufstieg von hier auf die Hochalpenstraße ungefährlich ist und ob ich ihn nicht verfehlern kann?“ — Schuhirte: „O, da geht's nur dort'n rechts 'nauf, der Weg ist ganz komod und a leicht zu finden; es san ohnedies in Dan fort Martel'n z'siehn, die s' für die runterg'sallenen Touristen aufgestellt hab'n.“

Wetterbericht vom 5. und 6. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Auf- feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0—10	Nieber- schlag in mm
9 Uhr Abend	750.7	+19.7	SSW 2	69	3	
7 Uhr früh	752.1	+18.2	WSW 2	82	2	
2 Uhr M. m.	750.9	+27.3	SW 3	39	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +15.7°

Witterungsaussicht für den 7. August.

Warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung und Gewitterneigung.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Federmann soll sich zur Zeit der Choleragefahr über das Wesen der Cholera, die Mittel ihrer Abwehr

und die behördlichen Vorschriften genau unterrichten; er wird hieraus die Verübung schöpfen, daß es einen Schutz gegen die Cholera gibt und daß bis zu einem gewissen Grade auch jeder Einzelne durch ein vernünftiges Verhalten sich selbst vor Erkrankung schützen kann.

Man achtet vor allem auf eintretende Verdauungsstörungen, Stuholverstopfungen und namentlich auf Diarrhöen. Die gesunde Verdauung muß durch mäßige Leibendweise, Vermeidung schwer verdaulicher Speisen und anderer auf die Verdauung nachtheilig wirkender Schädlichkeiten, durch Verhütung von Magenerkrankungen sowie jeder Erkältung überhaupt erhalten werden. Die gesunde Verdauung wird durch die bekannten Mariazeller Magentropfen des Apothekers G. Brady, welche eine anregende und kräftigende Wirkung auf den Magen ausüben, außerordentlich gefördert. Die Mariazeller Magentropfen haben sich bei Verdauungsstörungen und Beklemmungen stets bewährt und zählen seit vielen Jahren zu den beliebtesten Hausmitteln der Familie als erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen.

Erhältlich in den Apotheken in Hildesheim (diese müssen mit der Unterschrift G. Brady versehen sein) nebst Gebrauchsanweisung à 80 P. und M. 140. In Grünberg: Apoth. J. Schwarz, Adler, Apoth. G. Schröder; Kontopp: Apoth. Paul Verch; Saabor: Apoth. G. Buetow.

Aufgebot.

Auf den Antrag der durch ihren Vormund, den Bauern Heinrich Böhm in Günthersdorf vertretenen minderjährigen Geschwister Clara, Bertha und Emma Böhm in Günthersdorf werden die Nachlaßgläubiger und Vermächtnisnehmer der am 9 Februar 1894 verstorbenen Kutschnerwitwe Ernestine Böhm geb. Frébel von dort hierdurch aufgefordert, spätestens im Aufgebots-

terminen

den 10. November 1894,

Vormittags 10 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß der Witwe Böhm bei dem unterzeichneten Gericht (Zimmer 21) anzumelden, wodrigensfalls sie gegen die Benefizialerben ihre Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Abschluß aller seit dem Tode der Erblasserin aufgetretenen Nutzungen durch Besiedlung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Das Nachlaßverzeichnis befindet sich in den Böhm'schen Vormundschaftsakten (B. 233) und kann in unserer Gerichtsschreinerei II eingesehen werden.

Grünberg, den 1. August 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Zwangsvorsteigerung des dem Glasmacher Adolf Leutloff zu Grünberg gehörigen Grundstücks Nr. 214 Grünberg II. Viertel der Häuser.

Nutzungswert: 435 Mark.

Bietungstermin:

den 29. September 1894,

Vormittags 9 Uhr.

Zuschlagsstermin:

den 29. September 1894,

Vormittags 11 1/4 Uhr.

Grünberg, den 31. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Eine Landwirtschaft

im Werthe von 4- bis 5000 Thlr. wird zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

1 Wiege, 1 Wasserstande, große und kleine Kisten billig zu verkaufen. Albert Hoppe.

Gute Betten, Kleiderschränke u. Kleidungsstücke, sehr preiswert, durch Frau Nippe, Gartenstraße 11, zu verkaufen.

Ein schwarzer Anzug und eine Wiege sind zu verkaufen. Breitestr. 46.

1 gut erhaltene Singer-Nähmaschine ist zu verkaufen. Niederstraße 34.

Ein schwarzer Schirm auf dem Schützenplatz gefunden. Abzug. Unt. Fuchsstr. 9.

Handbeil, gezeichnet H. Sch., auf dem Schützenplatz verloren. Gegen Belohnung abzugeben auf

Kühn's Zimmerplatz.

1 Contobuch verl. Abzug. Bahnhofstr. 1.

Ich warne hiermit Federmann, meiner Frau Anna Elisabeth auf meinen Namen etwas zu vorgen, da ich für nichts aufkomme.

Gottfried Mischke, Sawade.

Fritz Böhler Ida Böhler

geb. Grunwald

Neuvermählte.

Breslau.

Grünberg.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Tante, die verwitwete Frau Seilermeister

Auguste Mathilde Zastrow

geb. Herzog.

Dies zeigen tief betrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 5 Uhr statt.

Danksagung.

Schon seit 2½ Jahren war ich infolge der Influenza, an der ich gelitten hatte, stark. Ich hatte ein starkes Angstgefühl und häufiges Aufstoßen, welches aus der Brust kam, wobei dann auch große Lustbeschämung war. Dann zog es sich nachher in die Schultern, Kopf und Augen, welche ganz unklar wurden, und es mangelte mir dann auch an Sehkraft. Ich hatte schon mehrere Ärzte gebraucht, da mir aber keiner helfen konnte, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg. Und schon nach kurzer Zeit war ich völlig geheilt. Meine Augen wurden klar, die Lustbeschämung haben sich gegeben und die Schlaflosigkeit in den Gliedern ist verschwunden. Herrn Dr. Hope meinen aufruestigsten Dank! (ges.) Carl Schröder, Malchow i. M.

Patent-Fenster-Steller.

Durch Anbringen der Fenstersteller können innere und äußere Fenster in jeder beliebigen Öffnung festgestellt werden, à Stück 50 Pf. Alleinverkauf bei Pietschmann & Weinert.

10—12000 Mark.

goldsfichere II. Hypothek hinter 12000 M. auf hessisches Fabrik. Etablissement mit Land zum 1. Oktober geliegt. Gebäude-Neuerversicherung 44000 M. Ges. Offerten unter Z. Q. 372 an die Exp. d. Bl. erb.

400 Thlr. auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres Silberberg 7, parterre.

Leipziger Wein à 30 pf. Kornatzki, Fabrikstr. 1891r W.-u. Rv. à 2. 80 pf. Julius Peltner. G. 92r W. à 2. 75 pf. M. Schlosser, Breitestr.

Weinausschank bei: H. Winderlich, Breitestr. 47, 93r 72, 2. 70. W. Horitz, Lanzigerstr. 92r 80, 2. 70 pf. Wwe. Pfälzer, hint. d. 1. Walk, 93r 70 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht	Grünerberg, den 6. August.
pro 100 kg.	Höft. Br. Mdr. Br.
M	M

Weizen	15	30	15	—
Roggen	11	10	10	60
Gerste	12	—	11	35
Hasen	14	—	11	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	3	50	2	50
Heu	6	—	4	—
Butter (1 kg)	2	—	1	60
Eier (60 Stück)	2	80	2	40

Druck. Verlag von W. Lewinsohn, Grünerberg.
(Hierzu eine Beilage.)

Die bisher von Herrn Julius Rosseck in Kontopp verwaltete Agentur der Vaterland. Feuer- u. Hagel-Versicher.-Aktien-Gesellschaften in Elberfeld haben wir dem Herrn Heinrich Wilde

ebendaselbst übertragen.

Grünberg i. Sch., 3. August 1894.

Die General-Agentur Ludwig A. Martini & Co.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend. Unterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.

Sensationell!

Bombe u. Granate

als Bonbonniere aus feinstcr Chocolade in Feuerwerk und in feinstem Confect gefüllt empfiehlt als überraschende Neuerheit

Seimert's Nachf.

Vorzügl. Himbeersaft empfiehlt, auch in der Blumen- u. Fruchthandlung, Ring Nr. 2, vorrätig.

Otto Eichler.

Reife, große Birnen zum Backen kaufen

Eduard Seidel.

Gepflückte Birnen, grohe und kleine Posten, kaufen

R. Heller, Lanzigerstr. 7.

Bitte, die Birnen nicht weich werden zu lassen.

Gut gepflückte Birnen, alle Sorten, kaufen fortwährend

A. Vogt, neb. d. gold. Frieden.

Jede Quantität Obst gut gepflücktes kaufen Schulz, Poln.-Kessel.

Semmel- und Flachsbirnen, à 10 Pf. 40 Pf. verl. Grossmann, Neustadtstr. 27.

Die vorzüglichste Fleckseife

ist die Benzin-Gall-Seife, welche sämtliche Schmutz-, Fett- und Farbflecke sofort entfernt und Wäsche und Stoffe nicht angreift. Vorrätig zu 10 u. 20 Pf. pro Stück bei Wilh. Mühl., Seifenfabrik.

Ueberraschend schöne, steife, blendend weiße Oberhemden, Kragen, Manschetten durch

Diamant-Wäscheglanz

Dose 25 Pfge.

Zu haben in Grünberg bei Herrn

P. Lange.

1 frdl. fl. Oberstube für eine Person zu vermieten Burgstraße 28.

1 große Stube, Alkoven, Küche und Kammer zu vermieten Ring 9.

Ein kräft. Schulmädchen für die Nachmittage geliegt Niederstraße 4, vrt. r.

1 Stube zu verm. Scherndorferstr. 43.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 92.

Dienstag, den 7. August 1894.

12]

Auf Wronkermühle.

Original-Roman von G. D. H. Brandrup.

"Ah, da seid Ihr ja, Ihr Schwerendther!" rief nun Herr Wilhelm dröhrend. "Na, es freut mich, daß Ihr Wort gehalten!" Seinen Gästen kräftig die Hand schüttelnd, blickte er wie suchend noch im Kreis umher: "Aber wo zum Kreuzelement habt Ihr denn Euren Alten, Kinder? Ich —"

"Väterchen, fluch doch nicht wieder so gotteslästerlich," unterbrach Lieschen die Worte ihres Vaters. "Was müssen denn die Herren von Dir denken?"

"Die hier, Marielchen?" lachte Herr Wilhelm. "Sie kennen den Wilhelm Wald viel zu genau, um nicht zu wissen, daß bei ihm ein "Donnerwetter" freundlicher gemeint ist, als all die zierlichen Schmeichelworte gewisser Leute. Nun also," wandte er sich dann wieder an die jungen Herren, "wo steckt der Wronkermühler? Ist doch nicht etwa auf den Gedanken gekommen, zu Hause zu bleiben, weil ich ihn gestern nicht noch besonders eingeladen habe, Euch zu begleiten?"

"Behütet, Herr Wald! Mein Vater konnte nur noch nicht so früh abkommen. Er folgt uns jedoch bald nach."

"Dann ist's recht!" rief Wald jun. Zu Lieschen gewendet, segte er hinzu: "Holt uns nur etwas Verstärkiges zu trinken heraus, Kind, denn ich denke, wir bleiben vorläufig unter Gottes freiem Himmel."

Leicht wie ein Reb war das junge Mädchen wieder nach dem Hause zurückgekehrt. Nur wenige Minuten, und es stand mit dem Tablett voller Flaschen und Gläser, von einer Magd gefolgt, die ein weithgedecktes Tischnest trug, vor den Gästen.

Wald war alles auf das Einladendste arrangirt, und Herr Wald konnte den Heimgekehrten den Willkommenstrunk hieten. Bevor er den jungen Leuten aber die gefüllten Gläser kredenzte, wandte er sich noch einmal an sein Töchterchen und fragte mit bemerklichem Unmut in Ton und Miene: "Aber wo bleibt denn Schwägerin Bertha, Kind? —"

"Tante ist im Obstgarten, Väterchen! Sie läßt von Antek und Sascha Pfauen pflocken — und — und da — Das Mädchen hielt verlegen inne.

"Na ich weiß schon, was Du sagen willst: Und daß kann sie das verflixte Haubzeug nicht sich selbst überlassen, wenn sie nicht riskiren will, bei ihrer Rückkehr die Hälfte des Obstes verschwunden zu sehen," ergänzte Herr Wald jun. die stockende Rede seines Kindes. Zu den Eltern gewendet, segte er hinzu: "Mäßt mir deshalb auch die gute Boltmann noch für ein Weilchen entschuldigen, Jungen! So, nun trinkt auch — ! Es ist unser Lieblingsgesell, echter Ungar!"

Damit präsentierte Herr Wilhelm den Gästen die altmodischen, kristallenen Kelche.

"Auf Euer Wohl, meine Freunde!"

Hell klangen die Gläser an einander — wieder und immer wieder. Der leichte Wein belebte den Geist der kleinen Tafelrunde, und heitere Rede klang hinüber und herüber. Ost trafen sich dabei Lieschens Blicke mit denen des jungen Maschinentechnikers, und jedekmal wechselte das junge Mädchen die Farbe — bis es plötzlich von seinem Sitz in die Höhe fuhr und meinte, jetzt in das Haus zurückzukehren zu müssen, um die Tante in der Wirtschaft zu vertreten.

"Recht so," rief der Vater. "Die Gute scheint ja ganz daran vergessen zu haben, daß ich ihr zu heute Frühstücksbesuch angemeldet." Hier hielt Herr Wilhelm jedoch erschrocken inne. Im Nu sah jetzt auch die Mägde auf dem fahlen, rothgebrannten Schädel — denn die er soeben geschmäht, stand bereits in der Haustür und rief lächelnd:

"Durchaus nicht, lieber Schwager, die Speisen sind angerichtet und dürfen nur aufgetragen werden."

Aber — aber — Du warst doch beim Pfauenpflocken, Schwägerin?"

"Gewiß, doch das währt ja kaum eine halbe Stunde!" — Aber nun laßt mich auch die jungen Herren begrüßen! Seien Sie mirtauend mal willkommen!"

Wieder wurden freundliche Worte gewechselt, bis Großpapa Michael die ganze Gesellschaft mit dem Ausruf alamirte: "Ich habe von Euch allen die ältesten Augen und bin doch der Erste, welcher Herrn Gottlob sieht, wie er sich mit großen Schritten unserm Gebßt nähert."

"Ja, wahrhaftig, da kommt der Wronkermühler und gibt meiner Frau Schwägerin damit das Signal, die Erzeugnisse ihrer Kochkunst sichtbar werden zu lassen," rief auch Herr Wilhelm. Und mit möglichster Geschwindigkeit die Bank verlassend, watschelte er dem Gäste entgegen, während es leise über seine Lippen kam: "Donnerwetter, es ist aber auch Zeit. Mein Magen wenigstens hängt mir bereits jetzt aus dem Kopf."

Frau Boltmann war in der ganzen Umgegend dafür bekannt, eine vorzügliche Köche zu führen. Auch heute wieder hatte sie ein Déjeuner bereitet, das ihr nur Ehre mache. Die Gäste erwiesen dem exquisiten Mahl denn auch volle Genügsamkeit, und Herr Gottlob besonders konnte nicht Worte genug über die vortreffliche Zubereitung der Speisen finden, mit denen die Dame die Gäste des Hauses regalirte.

Trotz manchem "Donnerwetter" und wiederholtem "Schödichverno:h" von Seiten des sonderbaren Wirths ging das Fröhlichkeit denn auch in großer Gemüthslichkeit zu Ende. Die Unterhaltung war während seiner Dauer eine allgemeine und jeden ansprechende gewesen. Als man sich bernach aber erhoben, machte Herr Wilhelm seinen Gästen den Vorschlag, sich nun in der Milonecker Wirtschaft umherzufahren zu lassen.

"Hab' uns da eine neue Sorte Schweine zugelegt", meinte er dabei, "und ich denke, es wird die Herren interessieren, daß Viehzeug in Klugschein zu nehmen, wenigstens meine beiden Wronkermühler Fachgenossen. Denn was Sie anbetrifft, lieber Ernst, so werden Sie sich wohl nicht besonders bei der Besichtigung der Thiere amüsiren".

Nehmen Sie darauf gar keine Rücksicht, Herr Wald", erwiderte der junge Maschinentechniker mit fast bestremdlichem Eifer. Herr Wilhelm warf ihm denn auch einen fragenden Blick zu, sagte aber nichts, da die beiden Wronkermühler gerade ein lebhaftes Disput über holländische und einheimische Kühe begonnen hatten, an dem er sich gleich darauf in der eifrigsten Weise beteiligte.

Ehe die Herren nach endlichem Beschluß ihres resultatlosen Streites das Gemach verliehen, sagte der ältere Wronkermühler plötzlich, indem er sich wie erschreckt an die Stirn fasste: "Hätte bei dem Alten fast vergessen, daß mir meine alte einen Auftrag mit auf den Weg gegeben. Ich sollte Dich nämlich fragen, Wilhelm, ob Du nicht zufällig ein paar recht schöneale im Fleischkasten hast? Wenn dies der Fall ist, so ließ Louise Dich bitten, ihr dieselben abzulassen. Wie Du weißt, haben wir Sonntag nächst Euch auch noch die ganze Nachbarschaft zu uns geladen. Da nun aber mindestens die Hälfte leidenschaftlichealeesser sind —"

"So möchte ich die Leutchen gern auch mit ihrem Lieblingsgericht regaliren", segte Herr Wilhelm hinzu. "Es kommt mir nur darauf an, ob Du die ale noch heute mit Dir nehmen willst?"

"Wenn es möglich wäre, thät' ich es wenigstens gern. Meine Frau möchte sie marinieren, und da könnte es nicht schaden, wenn sie das noch heute Abend besorgte."

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 6. August.

* Die Reichspost zahlt Schadensatz (nach einer Zusammenstellung der "Colonialwaren-Zeitung") in folgenden Fällen: 1) für verlorene gegangene Einschreibsendungen und Postauftragsbriefe werden vergütet je 42 M.; 2) für verlorene oder beschädigte Geldbriefe und Wertpäckchen der angegebene (versicherte) Betrag; 3) für gewöhnliche Pakete im Falle eines Verlustes oder einer Beschädigung der wirkliche Schaden, jedoch höchstens 3 M. für ein halbes Kilogramm; für den Verlust oder die Beschädigung von "Postpäckchen ohne Werthangabe" wird im Weltpostverkehr ein dem Betrage des Verlustes oder der Beschädigung entsprechender Ersatz, höchstens jedoch 12 M. für ein Paket bis 3 Kilogramm und bezw. 20 M. für ein 5 Kilo-Paket, geleistet; 4) für die auf Postanweisungen eingezahlten Geldbeträge wird voller Ersatz gewährt; 5) für einen durch verzögerte Beförderung oder Bestellung von Sendungen unter 2 und 3 entstandenen Schaden leistet die Post Garantie, wenn die Sache in Folge der Verzögerung verloren ist oder ihren Werth ganz oder teilweise verloren hat. In allen Fällen wird außerdem das etwa bezahlte Porto erstattet. Die Ersatzansprüche sind binnen sechs Monaten, vom Tage der Einlieferung der Sendung an, bei derjenigen Postanstalt anzubringen, bei der die Sendung ausgegeben wurde. Für gewöhnliche Briefpostsendungen wird weder im Falle eines Verlustes oder einer Beschädigung, noch im Falle einer verzögerten Beförderung oder Bestellung Ersatz geleistet.

* Betreffs der Sonntagsruhe für die Bahnhofsbuchhändler hat der Regierungspräsident zu Liegnitz für unsern Regierungsbezirk entschieden, daß Bahnhofsbuchhändler den Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht zu unterwerfen seien, da dieser Handel mit Reiselecturen und Zeitungen, weil er zur Befriedigung des Bedürfnisses des reisenden Publikums gehört, zu dem nach § 105 II der Gewerbeordnung den Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht unterworfenen Eisenbahnverkehrs-Gewerbe gehörig zu erachten ist.

— Gegen den flüchtigen 28jährigen Schriftsteller und Redaktionsgehilfen des "Neusalzer Stadtblattes" Emil Schumann, auletz zu Neusalz, soll wegen Betruges eine vom Schöffengericht zu Waldenburg verhängte dreimonatliche Gefangenstrafe vollstreckt werden. Derselbe wird vom Amtsgericht zu Waldenburg strafrechtlich verfolgt. Ferner ist gegen denselben vom Ersten Staatsanwalt zu Glogau die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt.

— Herr Amtsrichter Dr. Stock in Carolath ist an das Amtsgericht in Niedsch verlegt worden.

— Am vorigen Donnerstag wurde auf dem drei Kilometer westlich von Lippen gelegenen vorgeschichtlichen Gräberfeld seitens des Herrn Lehrer Kirschke-Lessendorf sowie einiger Neusalzer Herren eine Nachgrabung ange stellt, bei welcher ungefähr zwanzig Gräber geöffnet wurden. Dieselben lagen ziemlich regelmäßig in einer Reihe. Die Gesäße waren größtentheils zertrümmt; ein Theil der ganz gebliebenen, von denen einige sehr hübsch verziert, befindet sich im Besitz des Herrn Kirche und ein anderer Theil in dem des Herrn Dehmel. An Bronze wurden nur Fragmente gefunden, ferner ein unvollendetes Spinnwirtel aus Stein. Die Gräber gehören der frühesten Metallzeit Schlesiens an.

— Die Errichtung des Laub-Deinthal in Sprottau wird nun mehr, zehn Jahre nach Laubes Tode, in aller Kürze erfolgen können, da die dortigen Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung die noch fehlende Summe von 3500 M. bewilligt haben. Laube war aus Sprottau gebürtig und Ehrenbürger dieser Stadt.

— Eine in Sprottau bei dem Bau des Gebäudes für die verhältnismäßig unteroffizielle beschäftigte Handlangerfrau, Namens Lehmann, starzte am Donnerstag von einem vier Stockwerke hohen Gerüst so unglücklich herab, daß der Tod bald darauf eintrat. Die Ver-

unglückliche hinterläßt vier noch unversorgte Kinder, welche von der schlesischen Berufsgenossenschaft eine Unterstützung von 60 p. T. des Lohnes der Mutter so lange erhalten, bis sie sich selber ernähren können.

— In der Nacht zu Sonnabend war die Zellstofffabrik zu Oberleschen, Kreis Sprottau, der Herd eines größeren Schadenfeuers, durch welches das Magazin mit sämtlichem Inhalt total zerstört wurde. Es gelang eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern, so daß der Fabrikbetrieb in keiner Weise gestört worden ist.

— Im Garten des Gärtnernahrungsbesitzers Gustav Rothe zu Priebus steht ein Kirschbaum, welcher in diesem Jahre bereits zum dritten Male blüht. Außerdem trägt der junge Baum noch reife und grüne Früchte. Selbst die jüngsten Blüten zeigen Fruchtansätze.

— In den letzten Tagen sind in Breslau zwei Fälle von echtem Aussatz (Lepra tuberosa s. nodosa) festgestellt worden. Beide Patienten stammen aus dem Kreise Memel. Es sind sofort die sorgfältigsten Maßregeln zur Verhütung der weiteren Verbreitung der durchbaren Krankheit getroffen worden.

— Das in Oppeln auf der Krakauerstraße unweit des Bahnhofes gelegene Hotel "Deutsches Haus", in welchem sich das Eisenbahn-Betriebsamt befindet, geriet Freitag Mittag 12 Uhr in Brand. Das Eisenbahn-Betriebsamt ist vollständig zerstört. Der Schaden ist groß, Altenpläne u. s. w. sind verbrannt. Eine Frau mit vier Kindern konnte nur mit Mühe gerettet werden. Zwei Stockwerke und das Dach sind vollständig abgebrannt. Alle Bureaubeamten waren sehr gefährdet. Die Frau des Bureauaudieners Sowade, welche sich im Wochenbett befand, erstickte mit drei Kindern in ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung. Das vierte Kind und der Vater waren nicht anwesend. Das Feuer entstand bei einem zu ebener Erde wohnenden Kaufmann in Folge einer Explosion (wahrscheinlich von Benzin oder Petroleum) und heilte sich sofort dem Treppenhaus mit.

Berliner Börse vom 4. August 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	106 B.
"	3½%	dito dito	102,60 b. G.
"	3%	dito dito	91,40 b. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,70 b. B.
"	3½%	dito dito	102,75 B.
"	3%	dito dito	91,90 B.
"	3½%	Staats-Anleihe	122,20 G.
"	3½%	Staatschuldversch.	100,20 G.
Schles.	3½%	Standbriefe	100,30 B.
"	4%	Rentenbriefe	104,10 b.
Posener	4%	Standbriefe	103,20 B.
"	3½%	dito	99,60 G.

Berliner Productenbörse vom 4. August 1894.

Weizen 130—140, Roggen 110—118, Hafer, guter und mittelschlesischer 130—144, feiner schlesischer 146—152.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

1200 deutsche Professoren u. Aerzte

haben Apotheker A. Flügge's

M y r r e n - Crème

geprüft, sich in 1½ Jahren eingehenden Versuchen von besten auffälliger Wirklichkeit überzeugt und selbiges daher warm empfohlen. Derselbe ist unter Nr. 63 592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkend und dabei absolut unschädlich.

Wundheilsalbe

bei Verbrennungen, Verätzungen, starker Schweißbildung (Wundfeim) und sonstigen Hautverletzungen, sowie bei Hautleiden, Geschwüren &c. durch seine hervorragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Bezeugnissen gratis und franco. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Creme, welcher von vielen Ärzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à M. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundfeim kleinere Verlegungen &c. die Tube zu 50 Pf. Die Verpackung muß die Patentnummer 63 592 tragen. Myrrhen-Creme ist der patentirte ältere Auszug des Myrrhen-Harzes.